

#### 1. Preis

sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, Berlin (Landschaftsarchitektur)

Verfasser: A.W. Faust

Mitarbeiter/-innen:

Heyden Freitag, Sophie Béjanin, Marta Balestri, Sumika Aizawa, Clara Gusmao, Melanie Becker

# mit Machleidt GmbH Büro für Städtebau, Berlin (Städtebau)

Verfasser: B. Wille

Mitarbeiter/-innen:

Steffen Wörsdorfer, Ilja Haub, Lasse Schmal-

fuß, Carsten Maerz, Carolin Arand

# mit winkelmüller.architekten gmbh, Berlin (Architektur)

Verfasser: H. Winkelmüller

Mitarbeiter/-innen:

Daniel Cabrera Santana, Simon Kiefer,

Clemens Kirchmaier

#### Würdigung des Preisgerichts

Der Entwurf greift die Organisation von Stoffkreisläufen auf, bietet aber auch eine klare räumliche Neustrukturierung der Gesamtanlage. Besonders überzeugend ist der Vorschlag am Lindentor einen bis zur ehemaligen Schule reichenden Quartiersplatz einzurichten. Der Platz setzt das ehemalige Rathaus und andere Gebäude gut in Szene und bringt die Lindenallee als Entree zum Schloss sehr gut zur Wirkung.

Umstritten ist die Fortführung des Landschaftsgartens auch auf die Parkerweiterungsfläche. Einerseits wird darin eine gewisse geschichtsklitternde Einfallslosigkeit gesehen, andererseits wird dies als ein souveränes, eingefahrene Handlungsmuster überwindende Maßnahme verstanden, um die Lindenallee – als wertgebendes Landschaftselement – weiter zu betonen und insgesamt einen ruhigen, lesbaren Übergang von der Ortsbebauung über den Landschaftspark zur landwirtschaftlich genutzten Erftaue zu schaffen. Dort wird die Doppelhecken-Obst-Plantagen-Struktur aufgenommen, aber in größere, besser bewirtschaftbare Einheiten überführt.

Weideartige "Passagen" gliedern die Nutzflächen und verbinden in Nord-Südrichtung Türnich und die Erft







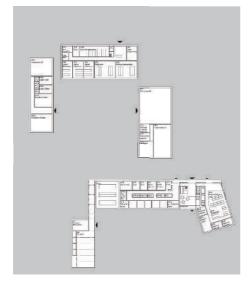
Ein interessanter Wechsel von linear strukturierten Nutzflächen und locker baumbestandenen Passagen entsteht.

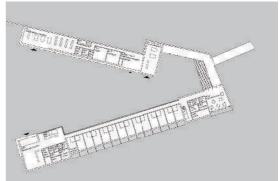
Für das Bauprogramm bietet der Entwurf eine eigenständige und angemessene Lösung. Im Mühlenhof wird die Baumasse im Westen konzentriert. Zum Französichen Garten wird eingeschossig gearbeitet (Hofladen), was sowohl dem Relikt-Fachwerkbau als auch dem Garten gerecht wird. Jedoch wird die Errichtung eines Wohngebäudes im Französischen Garten (Orangerie) aus Sicht des Denkmalschutzes kritisch bewertet. Die übrige geforderte Baumasse wird jenseits der Nussbaumallee konzentriert, was eine städtebaulich gelungene Eck- und Übergangssituation in die Landschaft erzeugt. Auch die Errichtung des am Nordrand des Gebäudes abgesetzten Betriebshofes wird als gelungener Vorschlag bewertet, da sowohl ein charaktervoller Ortsrand entsteht, als auch das Parken integriert werden kann.

Die vorgeschlagene Bebauung für die Parkerweiterung erscheint auf den ersten Blick konventionell, bildet aber mit dem Stichstraßensystem eine gute städtebauliche Einbindung und kann durchaus mit innovativen Programmen (Wohnen und Arbeiten, Wohnen und Gärtnern) gefüllt werden.

Das Wegesystem folgt den Passagen und definiert auch die Nutzflächen als Park, wird aber auch als überzogen kritisiert, was insbesondere für die Querung des Hirschparks gilt. Teile der Jury halten die dort vorgeschlagene Holzsteg-Lösung allerdings für sinnvoll. Die Binnengliederung der Gräfte sowie die zusätzlichen Brückenschläge werden seitens des Denkmalschutzes abgelehnt. Durch die neue Wegeführung erfolgt aus Sicht des Denkmalschutzes ein erheblicher Eingriff in den kulturlandwirtschaftlich geprägten Raum. Die Vollendung des englischen Landschaftsgartens entspricht nicht der denkmalpflegerischen Zielsetzung.

Insgesamt legt der/ die Verfasser/-in einen gut durchdachten, durchgearbeiteten Entwurf vor, der gerade aufgrund der Verknüpfungen von Ort, Park und Aue eine sehr gute Grundlage für die anstehende Masterplanung bildet.





## Auszüge aus dem Erläuterungstext

Alles fließt: Viel gesehen hat die Landschaft längs der Erft: Uraltes europäisches Kulturland, geschunden von der Kohlewirtschaft, rekultiviert und nun bereit, zu einem Zukunftslabor für eine neue, auf Harmonie ausgelegte Kulturlandschaft zu werden.

Die Dinge zum Fließen bringen: Ein Masterplan für das Landschafts-Projekt Türnich muss die Rahmenbedingungen schaffen für eine Landwirtschaft der Zukunft, in der die Stoffwandlungen, Energieströme und fließenden Prozesse zu ineinandergreifenden Kreislaufsystemen verflochten sind. Über die stofflichen Anforderungen hinaus muss dieser Masterplan aber auch Bilder wahren und schaffen, die Türnich in seinem Ort und seiner Geschichtlichkeit verweben und darin zu einem kulturell authentischen, aber auch emotional anziehenden Ort machen. Im Idealfall wird den meisten Besuchern Schloss Türnich als paradiesische Symbiose einer Welt im stetigen Wandel zwischen gestern und morgen erscheinen.

Im Mittelpunkt des Projektes steht zunächst der Ansatz der Schlossherren, um die Keimzelle des Schlosses eine zukunftsfähige, an den Prinzipien der Permakultur und Kreislaufwirtschaft orientierte Form des Landbaus zu etablieren.

Das Zentrum bildet dabei eine symbiotische Verzahnung vergesellschafteter Nutzpflanzenkulturen mit gehölzbestandenen Weideflächen, die sich als schalenartige Ringe rund um die Naturzelle des Hirschparks legen.

Die Schlossinsel liegt exakt auf der Grenze der Siedlungskontur Türnichs, sie wird definiert vom Mühlengraben. Diese Fuge bildet ein zentrales Motiv der räumlichen Ordnung: Sie begründet eine klare landschaftliche Differenz zwischen den Gartenmotiven des französischen und dem erweiterten englischen Garten zur Kulturlandschaft an der Erftaue.

Entlang des Mühlengraben entsteht eine neue Parkachse: Die Mühlengrabenpassage öffnet das Ensemble nun von Osten (Achse Sportfeldstraße) her, führt über Schwedenhof und Schlossinsel zum Mühlenhof

Dieses bildet den Kopf eines Ensembles, das mit dem neuen Betriebshof als Merkzeichen vor der B 264 abgeschlossen wird.



In Nord-Süd-Richtung erschließt sich das Ensemble über die dominante Alleenachse der Lindenkathedrale im Landschaftsgarten über den Grabenring und die verlängerte Nußbaumallee bis zur Gymnicher Allee jenseits der Erft zur Gymnicher Mühle.

Als zentrales stadträumliches Motiv an der Schnittstelle zum Ort wird die "Apsis" der Lindenkathedrale als neuer Schlossplatz stark gemacht: Mit klaren städtebaulichen Setzungen entsteht eine Raumfolge die als Türnichs Foyer zum Park fungiert und dabei eine eigenständige Qualität entwickelt.

Rund um das doppelte Zentrum des Ensembles – die Schlossinsel mit der Naturzelle des Hirschparks – wird die Türnicher Kulturlandschaft weiter entwickelt: Die vorhandenen bandartigen Strukturen der Doppelhecken bilden den Ausgangspunkt für eine behutsame räumliche Neuinterpretation. Das vorhandene Wegesystem entlang der Feldraine wird dabei zu einem System ineinanderliegender Rundwege ergänzt, die die Hauptachse des Erftweges miteinbeziehen.

Der Schlosshof als schützenswertes Denkmalensemble verlangt nach angemessenen, behutsamen Interventionen, da die Erfahrbarkeit des geschichtsträchtigen Orts durch die marode bauliche Substanz sehr erschwert wird. Ziel ist es, durch kleine Eingriffe das Schloss Türnich als Kulturinstitution im Zeichen der Nachhaltigkeit zu etablieren – Schloss Türnich als Erfahrungsort für permakulturelle Kreislaufprozesse.





#### 2. Preis

# relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen PartGmbB, Berlin

(Landschaftsarchitektur)

Verfasser/-in: Gero Heck, Landschaftsarchitekt, Marianne Mommsen, Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter/-innen:

Luis Miguel Kann, Louisa Bleil, Thomas Thränert, Elisabeth Biederbick

mit D/Form Gesellschaft für Architektur + Städtebau mbH, Berlin (Architektur)

Verfasser: Dipl.-Ing. Kilian Enders

Mitarbeiter/-innen:

 $\label{eq:continuous} \mbox{ Jeanne Clerc, M. Arch. Julio Cesar Nunes, B. }$ 

Sc. Jan Salverius

mit Stadt Land Fluss Büro für Städtebau und Stadtplanung, Berlin BDA, SRL (Städtebau)

Verfasser: James Miller Stevens, Stadtplaner

Mitarbeiter/-in:

Norman Kaltschmidt, Barbara Horst







#### Würdigung des Preisgerichts

Die Arbeit ist schlüssig aufgebaut und erfüllt in vielfacher Hinsicht die Anforderungen der Auslobung. Auch die von der Arbeit in Aussicht gestellten Atmosphären sind reizvoll. Insbesondere die Integration des Dorfkerns bietet hohe Qualität. Die Herstellung neuer Bezüge von der Heerstraße zum Schloss und Park durch Alleen ist einfach und zweckmäßig.

Die Schaffung von Binnenwegeverbindungen mit begrünten Aufenthaltsbereichen und Kommunikationszonen ist ein wertvoller Beitrag zur Attraktivierung des Dorfes bzw. Stärkung der Nachbarschaften. Die Umsetzung wäre durch Eigeninitiative mit etwas öffentlicher Förderung leicht machbar, Bereitschaft vorausgesetzt. Überflüssige Brückenbauwerke zur Nutzung der Gräfte werden seitens des Denkmalschutzes abgelehnt.

Begrüßt wird der Vorschlag, eine innovative, zukunftsweisende, themenrelevante Wohnform als klar umrissenen Teil der Gesamtanlage von Schloss Türnich zu etablieren und gleichzeitig eine Integration zum "Dorfkörper" hin möglich zu machen.

Die Errichtung eines Seminarraums im französischen Garten (Orangerie) ist aus der Sicht des Denkmalschutzes kritisch zu bewerten. Auch der Neubau eines Aussichtsturms als Erinnerung an den Kapellenturm erscheint aus Sicht des Denkmalschutzes wenig schlüssig.

Weniger geglückt scheint auch die schlangenartige Großform für den Mühlenhof, wiewohl die Setzung des Hotels an Stelle der ehemaligen Mühlenhofanlage hohes Potenzial aufweist. Die Torsituation zur Landschaft ist ein denkbarer Beitrag zur Ermöglichung kontrollierter Zonen. Das Nebeneinander unterschiedlichster Nutzungen könnte – muss aber nicht – zu gegenseitigen Beeinträchtigungen führen. Ungelöst bleibt die Frage der Parkierung für Besucher. Die vorgeschlagene Positionierung ist nicht erwünscht und hat lange Wege zur Folge.

Das über die Landschaft gelegte Wegesystem mit dem Ziel, die unterschiedlichen Charaktere der Landschaft erlebbar zu machen, polarisiert und wird kontrovers diskutiert, da es die Entwicklung der Flächen beeinträchtigten könnte. Die Umsetzung der vorgeschlagenen Teichanlagen ist in ihrem Umfang fraglich.



#### Auszüge aus dem Erläuterungstext

Das Schlossensemble Türnich ist als nahezu vollständig erhaltene bauliche Anlage ein beeindruckender Ort. In der Vielzahl der Schlossund Burganlagen entlang der Erft ist Türnich der einzige bis heute privat bewohnte und bewirtschaftete Herrensitz, der noch immer die Einheit von Leben und Landwirtschaft zeigt. Die Schlossinsel selbst stellt mit ihrer Lage mitten im Park den Nukleus des Dorfes dar.

Auf der einen Seite umschließen die älteren Flügelgebäude auf der Schlossinsel dreiseitig den nach innen gerichteten Hof, zur anderen Seite öffnet sich die Anlage mit dem Herrenhaus und der Kapelle zum französischen Garten. Dieser ist als Gegenstück zur Insel von Mauern umgeben und ebenso abgeschottet gegen die Umwelt. Hier wird die Schnittstelle zwischen dem Urbanen und dem Ländlichen gebildet, ein Ort des Übergangs, fast wie eine Oase, wenn der Besucher aus der zersiedelten und von Straßentrassen durchzogenen Landschaft Türnich betritt. In den unterschiedlichen Funktionen der Gebäude spiegelt sich diese Wahrnehmung wider.

Die Schlossinsel als abgeschlossener "Wohnhof" und gegenüber die Mühle mit ihrer dienenden Wirtschaftsfunktion.

Die architektonischen Interventionen auf der Schlossinsel sollen so gering wie möglich gehalten werden und sich weitestgehend auf die behutsame Sanierung der Bestandsgebäude konzentrieren. Lediglich die Kapelle könnte durch eine architektonische Aufwertung wieder stärker in den Fokus gerückt werden und etwas mehr mit den umliegenden Gebäuden konkurrieren. Der heutige Zustand der unklaren, von außen nicht unmittelbar erkennbaren Nutzung würde durch die Erhöhung des Daches wieder erkennbar werden. Der ehemalige Glockenturm wird mit modernen Mitteln als leichte und offene Konstruktion auf die Sakristei aufgesetzt und zugleich mit einer neuen Funktion als Aussichtsturm besetzt. Gerade aus dem Blickwinkel von oben entfaltet das Schlossensemble im Zusammenhang mit den jenseits des Wassergrabens liegenden Bestandteilen eine besondere Wirkung.



Das Konzept zielt auf eine behutsame touristische Erschließung des Schlossareals, um die besonderen Qualitäten des Ortes zu erhalten. Als Voraussetzung dafür wird von einer weitgehenden Autofreiheit auf dem Areal ausgegangen.

Das Konzept zielt darauf, dass das Schlossensemble mit seinem spezifischen Gefüge aus Ästhetik, Bewirtschaftung und Ökologie eine Leuchtturmfunktion gewinnt, von der Impulse auf das Leben in der unmittelbaren Nachbarschaft wie auf überregionale Interessenten ausgehen. Indem es auf eine fortschreitende experimentelle Modifikation des eigenen Ansatzes und der Flächennutzung ausgerichtet ist, wird das Konzept als tragfähiger Beitrag zur Zukunftsfähigkeit des Gesamtensembles angesehen.

Die Grundidee der Nachbarschaft mit Wohngemeinschaften wird auch in der Parksiedlung am erweiterten Schlosspark eine übergeordnete Rolle spielen. Die neuen Bewohner begreifen sich als einen wesentlichen Teil der Schlossgemeinschaft und sind daher in dem neu angelegten 'Park' als Nutzer integriert, wodurch sich wertvolle Synergien ergeben werden. Wer hier zukünftig wohnt, hat ein aus-

geprägtes Verständnis und einen sensiblen Umgang mit den verfügbaren Ressourcen wie Boden und Wasser. Ihm ist wichtig, dass seine Nahrung überwiegend von ihm selbst angebaut und geerntet wird – und das auf eine effiziente Art und Weise in einem geschlossenen ökologischen Kreislauf.

In die Hausgruppen integrierte Gewächshäuser ermöglichen eine Bepflanzung für den wetterunabhängigen Anbau (Aquaponik-Verfahren). Sie bieten damit den Ausgleich zu den saisonalen Nutzgärten in Form von Hügelbeeten, welche sich ringartig um die neue Siedlung legen. Darin enthalten sind mögliche Flächen für die Freilandhaltung von Klein-Nutztieren.





#### Anerkennung

Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln (Landschaftsarchitektur)

Verfasser: Prof. Burkhard Wegener

Mitarbeiterinnen: Dipl.-Ing. Nina Rohde, Dipl.-

Ing. Heike Plagmann

mit Stadtplanung Zimmermann GmbH, Köln (Städtebau)

Verfasser: Dipl.-Ing. Hubertus Zimmermann, Stadtplaner

mit gernot schulz : architektur GmbH, Köln (Architektur)

Verfasser: Prof. Dipl.-Ing. Gernot Schulz

Mitarbeiter/-in: André Zweering, Charlotte Mauz

#### Würdigung des Preisgerichts

Die Arbeit konzentriert sich bewusst auf die Bearbeitung der Freiflächen um das Schloss Türnich; die Anbindung an das Ortszentrum bzw. eine mögliche Qualifizierung dessen erfolgt nicht. Diese Entscheidung stößt bei der Mehrheit der Jury auf Unverständnis, da dies Aufgabe des Wettbewerbs war. Die Haltung kann zwar theoretisch nachvollzogen werden, eine große Chance ist damit aber vertan.

Gleichzeitig überzeugt die Arbeit durch ihre behutsamen Veränderungen des Bestands. Durch wenige gezielte Interventionen werden fünf verschiedene Atmosphären und Identitäten sehr professionell herausgeschält - der englische Landschaftspark, der Schlosshof, der französische Garten, der Waldpark und der Feld-und Wiesenpark. Letzterer wird zur essbaren Landschaft programmiert und als solidarische Landwirtschaft für die Türnicher Bevölkerung begriffen – ein neuer reizvoller Parktypus kann so entstehen. Die nördliche Festwiese wird für größere Veranstaltungen vorgeschlagen und kann auch temporär beparkt werden, was sinnvoll erscheint. Die Entwicklung des Waldparks zum verwunschenen Erlebnis- und Entdeckerraum durch sensibel gelegte Pfade wird begrüßt. Die vorgeschlagene Sichtachse widerspricht aber dem eigenen gesetzten Ziel, zumal sie eine beliebige ist. Der Schlosshof soll als öffentlicher Raum gefördert werden, was die Umlagerung des Ceres-Heilgartens in den Französischen Garten voraussetzt. Dies ist vom Nutzer nicht erwünscht und wird auch gartendenkmalpfle-







gerisch abgelehnt. Die Schaffung eines Veranstaltungsraums in der Orangerie wird zudem kritisch gesehen. Auch aus der Sicht des Denkmalschutzes wird die Errichtung eines Wohngebäudes im Französischen Garten (Orangerie) kritisch bewertet. Die Steigerung der Attraktivität des Landschaftsgartens durch gezielte ergänzende Anpflanzungen überzeugt. Die vorgeschlagene Einzäunung dieses Parkbereichs zur Gewinnung von Eintrittsgeldern für die Pflegekosten wird als positive Anregung gewertet.

Insgesamt generieren sich die unterschiedlichen Landschaftsbereiche sehr gekonnt aus den vorhandenen Potentialen des Ortes statt untypische Formen und Funktionen überzustülpen. Auch wird ein abwechslungsreiches, gleichzeitig sehr ökonomisches Wegekonzept zur Erschließung des Gesamtareals angeboten. Dies überzeugt als tragfähiges stabiles landschaftsarchitektonisches Konzept, das sukzessive entwickelt werden kann und dabei in der Lage ist, Identität durch erinnerbare klare Atmosphären zu schaffen.

Beim Mühlenareal wird die fehlende Schließung des Mühlenhofs durch einen raumbildenden Baukörper bedauert.

Die landschaftliche Einbindung des Parkplatzes am Mühlenareal ist gelungen.

Die Lage des Betriebshofes wird kontrovers diskutiert. Während Teile der Jury die Lage als perfekte Setzung ansehen, sehen Andere eine Störung der kulturlandschaftlichen Achse des Kanals gegeben. Das Gebäudeensemble liegt im Hochwasserbereich, was kritisch gesehen wird. Zudem wird durch die Positionierung Verkehr in den Park gezogen, was diesen verlärmen wird.

Ein weiterer zentraler Schwerpunkt ist die ergänzende Wohnbebauung im Bereich der Parkerweiterungsflächen. Diese will die Formensprache von ortstypischen landwirtschaftlichen Gebäuden aufgreifen. Die Gestaltung wird kontrovers diskutiert, zumal der Vorschlag sehr schematisch bleibt. Die einseitige Erschließung wird problematisch bewertet.

Eine sehr hochwertige und überzeugende Arbeit die landschaftsarchitektonische Haltung und Gestaltung betreffend. Gleichwohl disqualifiziert die fehlende Anbindung an das Ortszentrum – die mit wenigen zusätzlichen Maßnahmen einfach herstellbar gewesen wäre – die Arbeit als Basis für den zu erstellenden Masterplan.





# LandschaftsArchitektur Planungsbüro Rudloff, Radebeul (Städtebau und Landschaftsarchitektur)

Verfasser:

Katrin Rudloff, Landschaftsarchitektin

Mitarbeiter: Martin Aglaster

# mit Architektengemeinschaft Milde+Möser, Pirna (Architektur)

Verfasser: Jörg Möser, Architekt

mit Dipl.-Ing. Architekt und Designer Gerd Rausch, Köln (Architektur)

# mit Planungsbüro Sandner Architektur und Stein, Königswinter

Verfasser: Markus Sandner, Architekt

Mitarbeiter/-in:
Michel Poiré, Barbara Schmitz

#### Würdigung des Preisgerichts

Die Inszenierung des Übergangs der Topographie im Bereich des Lindentors über einen "Dorfbalkon" ist gut gelungen, jedoch deutlich zu groß dimensioniert. Die vorgeschlagene Inszenierung der riesigen Freitreppe in die Parkerweiterungsfläche macht der Lindenallee Konkurrenz, zudem sie vom Abriss vorhandener Wohnhäusern abhängig ist. Die Dimensionierung der neuen Dorfmitte erscheint allerdings zu groß. Auch die Wirtschaftlichkeit der Tiefgarage wird kritisch gesehen.

Die atmosphärische Vorstellung für die Parkerweiterung ist konzeptionell überzeugend, wird jedoch im Sinne einer Gartenschau inszeniert.

Die städtebauliche Konzeption des Mühlenhofs ist zu kleinteilig und lässt an Großzügigkeit fehlen. Die Dimension und Dichte der "Mühlenhof Bebauung" scheint überzogen. Sie relativiert die Wirkung des Schlosses und wirkt auch in sich zu dicht und wird durch das Bauprogramm nicht legitimiert.

Aus Sicht des Denkmalschutzes wird das Bauvolumen des Mühlenhofs als denkmalverträglich eingestuft. Der Neubau eines Mehrzweckgebäudes im Französischen Garten (Orangerie) wird aus denkmalpflegerischer





Sicht kritisch bewertet. Die dargestellte Form einer Außengastronomie auf der Schlossinsel (Außenterrassen) ist denkmalverträglich. Das neue Brückenbauwerk zum Schwedenhof ist aus der Sicht des Denkmalschutzes abzulehnen.

Die Lage des Betriebshofes versetzt gegenüber dem Mühlenhof wird positiv bewertet. Das Nebeneinander der verschiedenen Nutzungen ist konfliktbeladen und nicht gelöst. Die Idee, die Baumaßnahmen mit Backsteinen aus Orten, die durch den Braunkohletagebau abge-

Die hofartige Struktur der Siedlungserweiterung "An der Burg" wird grundsätzlich als geeignet betrachtet, die Ausformung kann jedoch nicht überzeugen.

brochen werden, zu realisieren, ist schlüssig.

Der Entwurf kommt ohne aufwändige Wegeführungen, durch Eingriffe in die Kulturlandschaft aus. Die Wiederaufnahme der historischen Sichtachsen aus der Erftaue auf das Schlossgebäude wird aus Sicht des Denkmalschutzes positiv bewertet. Die Übertragung des "Landschaftspark-Elementes" auf die Parkerweiterungsseite wird kontrovers diskutiert, die Belegung der neuen offenen Flächen mit Permakulturen wird dem Anspruch an eine Parkerweiterung nicht gerecht. Auch die landschaftsplanerische Gesamtbearbeitung bleibt diffus, auch wenn sie im Detail reizvolle Erlebnisräume bietet. Schlüssige Wegeverbindungen im Gesamtraum werden vermisst.



#### Anerkennung

Burkhardt | Engelmayer, Landschaftsarchitekten Stadtplaner PartG, München (Stadtplanung / Landschaftsarchitektur)

Verfasser: Oliver Engelmayer, Landschaftsarchitekt, Stadtplaner

Mitarbeiter/-innen:

Stefanie Vilsmaier, Edgar Kaare, Terje Ong

# mit Und Mang Architektur, München (Architektur)

Verfasser: Anton Mang, Architekt

Mitarbeiterin:

Dipl.-Ing. Vera Letsch, Dipl.-Ing. Zeno Dietrich

Fachplaner:

Modellbau:

Sehen und Verstehen, Peter Götz, München

## Würdigung des Preisgerichts

Die Arbeit reagiert mit ihrem Gestaltungsansatz auf die vielfältigen räumlichen und zeitlichen Schichten und der Abfolge von Einfriedungen, Gräben und Torsituationen des Landschaftsraums und will diese als wertbestimmende Elemente im übergeordneten Grünraum wieder erlebbar machen. Hierzu definiert sie neben neuen Aufenthaltsorten entlang der Erft auch neue Blickachsen vom Schloss Türnich in den umliegenden Landschaftsraum. Diese sind in ihrer Verortung in Teilen an historischen Vorbildern ausgerichtet, allerdings in ihrer Dimensionierung und Anzahl hinsichtlich des hierfür notwendigen Eingriffs in die hochwertige Gehölzstruktur fraglich.

Des Weiteren thematisiert der Entwurf die bestehende Gewässerstruktur und weitet diese im Bereich des neuen Bürgerparks sowie südlich des bestehenden Hirschgartens aus. Die Schaffung beliebiger Sichtachsen durch den Hirschgarten ist seitens des Denkmalschutzes abzulehnen. Die Brücke über die äußere Gräfte ist an der vorgesehenen Stelle aus Sicht des Denkmalschutzes ebenso abzulehnen wie der in der Gräfte vorgeschlagene Aussichtspunkt. Das Bild einer geschlossenen Wasserfläche wird aufgrund der begrenzten Wassermenge





nicht als realistisch eingeschätzt. Hingegen wird der Vorschlag für die Schaffung eines neuen Wasserlaufs von der ehemaligen Mühle in die Erft begrüßt. Dieser lehnt sich in seiner Führung an das die historische Erftaue prägende Landschaftsbild an und ermöglicht gleichzeitig zukünftige Retentionsflächen für Hochwassersituationen.

Die städtebauliche Gestaltung des neuen Wohnclusters "Wohnen am Park" ist in seinem Entwurf relativ schematisch und wird aufgrund einer nicht erkennbaren städtebaulichen Gestaltungsidee als für den Ort unangemessen angesehen.

Der Entwurf verbindet durch Verkehrsberuhigung des Straßenraums die Zugänge zur Parkanlage, dem neuen Mühlenhof sowie der Lindenallee mit dem angrenzenden Siedlungsgefüge und sieht die Gestaltung neuer Vorplätze an der Lindenallee / Ecke Heerstraße und Nussbaumallee vor. Dieser wird begrüßt, hier fehlt es aber an Gestaltungsvorschlägen. Grundsätzlich werden die beiden Platzbereiche des neuen Mühlenhofs als positiv bewertet jedoch wird der Baukörper dem Ort nicht angemessen bewertet und in Verbindung mit dem angrenzenden Betriebshof als

ein zu deutlicher Kontrast zum angrenzenden Schloss gesehen.

Auch wenn einzelne Teilelemente des Entwurfs, wie der neue Bachlauf von der ehemaligen Mühle in die Erft aufgrund seiner technischen und ästhetischen Bereicherung des Ortes als positiv zu bewerten sind, kann der Entwurf in seiner Gesamtheit nicht überzeugen. Eine übergeordnete Idee für die weitere Entwicklung und Gestaltung des Landschaftsraums, die die Kraft besitzt, auch in Zukunft den vielfältigen Ansprüchen an die Entwicklung des Raums Genüge zu tun, kann nur in Teilen erkannt werden.



## 2. Rundgang

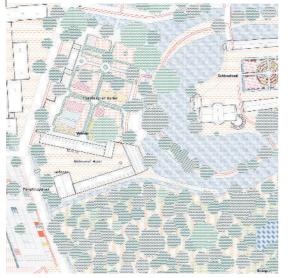
# TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin (Städtebau / Landschaftsarchitektur) Verfasser: Uwe Eichhorn, Stadtplaner, Stephan Buddatsch, Landschaftsarchitekt

phan Buddatsch, Landschaftsarchitekt
Mitarbeiter/-innen: Selina Schöller-Mann,
Denise Baudoin, Anais Alfieri, Natalja Ravel

mit hks Jochen König, Architekten +
Gesamtplaner GmbH & Co. KG, Aachen
(Architektur), Verfasser: Dipl.-Ing. Jochen
König, Mitarbeiter: Benjamin Michel, M.A.
Architektur, Justus Poth, M. Sc. Architektur,
Moritz Gnädinger, B.A. Architektur









studio associato baukuh, Milano, Italien (Städtebau), Verfasser: Pier Paolo Tamburelli. Planer Architekt, Landschaftsarchitekt,

Konservator, Mitarbeiter/-innen: Paula Frasch, Chiara Catapano, Andrea Zanderigo

mit Smeets Landschaftsarchitekten Planungsgesellschaft mbH, Erftstadt (Landschaftsarchitektur), Verfasser: Jan Peter Stiller, Landschaftsarchitekt

mit BeL Sozietät für Architektur BDA, Köln (Architektur), Verfasser: Jörg Lesser, Architekt, Mitarbeiter/-in: Alia Mortada, Michel Kleinbrahm, Jakob Wolters **lüderwaldt architekten, Köln** (Architektur) Verfasser: Dirk Lüderwaldt, Dipl.-Ing. Architekt

mit Dirk Melzer, Landschaftsarchitekt & Umweltingenieur, Kaub (Landschaftsarchitektur)

Verfasser: Dirk Melzer, Landschaftsarchitekt, Umweltingenieur

mit Kunst+Herbert, Büro für Forschung und Hausbau, Hamburg (Städtebau)

Verfasserin: Bettina Kunst

Mitarbeiter/-innen: Antonin Duquesne, Guillaume Haton, Friedrich Prigge, Annika Wendt













**urbanegestalt PartGmbB, Köln** (Landschaftsarchitektur / Architektur)

Verfasser: Johannes Böttger, Landschaftsarchitekt, Ulrich Böttger, Architekt BDA

Mitarbeiter/-in: Dipl.-Ing. Landschaftsarchitektin Caroline Hertel, cand. B.Sc. Marius Hilterhaus

mit MESS GbR, Kaiserslautern (Städtebau) Verfasser: Sebastian Hermann, Stadtplaner Mitarbeiterin: B.A. Lisa-Marie Laub rheinflügel severin, Düsseldorf (Städtebau) Verfasser: Björn Severin, Stadtplaner / Architekt

mit hermanns landschaftsarchitektur/ umweltplanung, Schwalmtal (Landschaftsarchitektur)

Verfasser: Andreas Hermanns, Landschaftsarchitekt AKNW, BDLA Mitarbeiter: Rubén Herráiz

mit office03 Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft mbB, Köln

Verfasser: Dirk Waldmann, Architekt Mitarbeiter: Sascha Welsch, Cand. Arch. Chri-

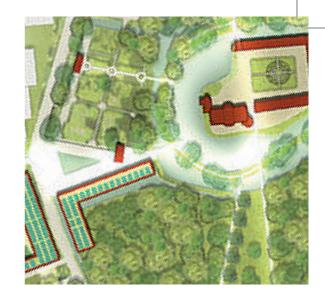
stoph Patz, Berthold Jungblut











## 1. Rundgang

# KLA kiparlandschaftsarchitekten GmbH, Duisburg (Städtebau / Landschaftsarchitektur)

Verfasser/-in: Dr. (I) Arch. DI Andreas O. Kipar, Landschaftsarchitekt AKNW/ BDLA/ AIAPP, DI Susanne Gombert, Stadtplanerin Mitarbeiter/-innen: DI Kornelia Keil, Landschaftsarchitektin AN-KNW, M.Sc. Roxanne Hornman, Landschaftsarchitektin BNT, M. Sc. Martin Thoma, Raumentwicklung und Landschaftsarchitektur

mit HHS Planer + Architekten AG, Hegger Hegger Schleiff, Kassel (Architektur) Verfasser: Johannes Hegger, Architekt Mitarbeiter/-in: Günter Schleif, Andreas Schöner, Linda Bi





#### Liste der Verfasser

[1. Preis] sinai Gesellschaft von Landschaftsarchitekten mbH, A.W.Faust, Klaus Schroll, Bernhard Schwarz, Berlin mit Machleidt GmbH Büro für Städtebau, Berlin mit winkelmüller.architekten gmbh, Berlin // [2. Preis] Relais Landschaftsarchitekten Heck Mommsen Part GmbB, Berlin mit D/Form Gesellschaft für Architektur + Städtebau mbH, Berlin mit Stadt Land Fluss Büro für Städtebau und Stadtplanung, Berlin BDA, SRL // [1. Anerkennung] Club L94 Landschaftsarchitekten GmbH, Köln mit Stadtplanung Zimmermann GmbH, Köln mit gernot schulz : architektur GmbH, Köln ++ LandschaftsArchitektur Planungsbüro Rudloff, Radebeul mit Architektengemeinschaft Milde+Möser, Pirna mit Dipl.-Ing. Architekt und Designer Gerd Rausch, Köln mit Planungsbüro Sandner Architektur und Stein, Königswinter // [2. Anerkennung] Burkhardt | Engelmayer, Landschaftsarchitekten Stadtplaner PartG, München mit Und Mang Architektur, DI Anton Mang, München // [2. Rundgang] TOPOS Stadtplanung Landschaftsplanung Stadtforschung, Berlin mit hks architekten, Jochen König, Architekten + Gesamtplaner, Aachen ++ studio associato baukuh, IT - Milano mit Smeets Landschaftsarchitekten Planungsgesellschaft mbH, Erftstadt mit BeL Sozietät für Architektur BDA, Köln ++ lüderwaldt architekten, Köln (Architekt) mit Dirk Melzer, Landschaftsarchitekt & Umweltingenieur, Kaub mit Kunst+Herbert Architekten, Hamburg ++ urbanegestalt PartGmbB, Köln mit MESS GbR, Kaiserslautern ++ rheinflügel severin, Düsseldorf mit hermanns landschaftsarchitektur/umweltplanung, Schwalmtal mit office03 Waldmann & Jungblut Architekten Partnerschaft mbB, Köln // [1. Rundgang] KLA kiparlandschaftsarchitekten GmbH, Duisburg, mit HHS Planer + Architekten AG, Hegger Hegger Schleiff, Kassel

#### Impressum

#### Auslober



Kolpingstadt Kerpen Der Bürgermeister Abteilung 16.1 - Stadtplanung und Umweltschutz Jahnplatz 1 50171 Kerpen

#### Mitauslober



Familie von Hoensbroech Schloss Türnich

# Verfahrensmanagement

neubig hubacher

Architektur Städtebau Strukturentwicklung

neubighubacher Bismarckstraße 60, 50672 Köln www.neubighubacher.de Gefördert durch das Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit



im Rahmen des Zukunftsinvestitionsprogramms ZIP "Förderung von Investitionen in nationale Projekte des Städtebaus"



# Herausgeber



Kolpingstadt Kerpen Der Bürgermeister Abteilung 16.1 - Stadtplanung und Umweltschutz Jahnplatz 1 50171 Kerpen

